

Aus der Budgetkommission.

Beratung über die Volksernährung.

N. Berlin, 6. Dezbr. (Priv.-Tel., zens. Bln.) Der Reichstagsausschuß für den Reichshaushalt setzte heute Vormittag die Beratung über die Volksernährung fort.

Ein fortschrittlicher Abgeordneter wies auf die Tatsache hin, daß im Westen ein Mangel an Kartoffeln bestand. Die Vertreter der Landwirtschaft hätten das rechtzeitige Eingreifen der Regierung mannigfach verhindert. Auch heute noch mangle es an der richtigen Verteilung. Wenn die Preisprüfungsstelle des deutschen Landwirtschaftsrates erklärte, daß die richtige Verteilung ohne Höchstpreise besser erfolgt sein würde, so ist dem entgegenzuhalten, daß dann die Preise vielleicht um 2 Mark höher gewesen sein würden. Des Redners Partei erkenne im vollen Umfange die Schwierigkeiten der Landwirtschaft an, sie wolle die Produktion durchaus nicht stören und sei gleichfalls der Meinung, daß ausreichende Preise bewilligt werden müßten. Ein Kartoffelpreis von 2,75 Mark müsse ausreichen; dagegen hätte der vom Landwirtschaftsrat vorgeschlagene Preis von 4 Mark geradezu aufreizend gewirkt. Auch die übrigen Preise reichen aus. Ein Schweinepreis von 120 Mark bedeute eine Verdoppelung des Friedenspreises. Die Vertreter der Landwirtschaft haben den Anspruch auf Zollschutz stets mit dem Hinweis darauf begründet, daß im Kriege die Landwirtschaft leistungsfähig erhalten werden müsse. Wenn nun gesagt werde, daß die jetzigen Viehpreise nicht genügen, so sei zu erwidern, daß, wenn man im Frieden Gefrierhäuser in ausreichender Menge gebaut haben würde, die Vorräte an Schweinen hätten konserviert werden können. Die Partei des Redners habe stets betont, daß im Kriege die Viehhaltung gefährdet sein würde. Dies sei jedoch von landwirtschaftlicher Seite bestritten worden. Wenn der agrarische Redner am Sonnabend darüber geklagt habe, daß die Schweinepreise zu spät festgesetzt worden seien, so müsse betont werden, daß die Landwirtschaft ein Interesse an dieser Verspätung gehabt habe. Wenn den Landwirten ausreichende Preise bewilligt werden sollen, so könne aber auch das Gewerbe nicht mit Schäden arbeiten. Es dürfe die richtige Verteilung der Waren nicht gefährdet und auch den Konsumenten nicht Anlaß zu Klagen gegeben werden. Mißstimmung müsse es hervorgerufen, wenn an einem Ort Mangel und am anderen Ueberfluß herrsche. Es müsse auch darauf hingewirkt werden, daß die Maßregeln der Regierung nicht in den einzelnen Verwaltungsbereichen durchkreuzt werden. Die Projektmacher störten die ruhige Entwicklung. Der Schrei nach Höchstpreisen habe auch nicht immer genügt. Die Durchführung der Fleischkarten hält der in der Gemeindeverwaltung hervorragende tätige Redner für unmöglich. Wenn Butter zur Verfügung stehe, könnte man Karten einführen, wobei ähnlich wie bei der Milch auf die berechtigten Interessen der einzelnen Familien Rücksicht zu nehmen wäre. Im Kriege sei Teuerung wohl nicht zu vermeiden, aber wir wollen doch danach streben, daß der Wirtschaftsdruck bei uns geringer sei als in England und Frankreich. Die Partei des Redners habe Ueberverdienste in Handel und Industrie immer heftig bekämpft, wie sie besonders in der Lederindustrie erzielt werden und deshalb trete man für die Kriegsgewinnsteuer ein. Die Rede des agrarischen Abgeordneten am Samstag hätte an Agitationsreden aus der Friedenszeit erinnert. Er habe vergessen, daß diejenigen, die ihr Gewerbe stillstellen lassen müssen, viel schwerer leiden als die Landwirtschaft, deren große Verdienste gegenüber den Verdiensten von Handel und Industrie nicht verschwiegen bleiben dürfen. Wir alle müssen ohne Aufreizung einzelner Berufsgruppen gegeneinander nur das Bestreben haben, durchzuhalten. Die Schwierigkeiten dürfen nicht agitatorisch ausgegütet werden und deshalb müssen die hervorgetretenen Schäden so weit als möglich beseitigt werden.

Ein Zentrumsabgeordneter berichtet, daß die Kleinen und mittleren Bauern in seiner niederbayerischen Heimat unter der Flut der Verordnungen leiden und die vielfachen Enteignungen mit Schmerzen ertragen. Die Zentralisierung der Maßregeln sei bis zu einem gewissen Grade zu begrüßen, z. B. bei der hereinbringung der Futtermittel; die Zentralisierung auch auf die Verteilung auszuweiten, sei nicht ratsam. Die Wasserstraße der Donau könne nur durch stellenweise Kanalisierung erheblich verbessert werden. Auf die Bedürfnisse der kleineren Brauereien müsse die übrige Rücksicht genommen werden. Im Süden wirkten die fleischlosen Tage viel unbequemer als im Norden. Der süddeutsche Landwirt habe die Herabsetzung der Preise willig auf sich genommen in der Erwartung, daß dies dem Verbraucher nützen würde. Die Speise des Zwischenhandels seien jedoch zu hoch. Hauptsache sei die Aufrechterhaltung der Produktion. Die Preisfrage komme erst in zweiter Linie. Die Ernte in Niederbayern sei befriedigend. Hiernach könne man sehr zuversichtlich sein. Die Regelung der Butternahrung in Bayern durch die Militärbehörde war nötig, weil eine wilde Preistreiberi eingetreten war. Im Süden sei der Butterverbrauch viel geringer als im Norden. Wenn die bayerische Landwirtschaft auch größere Schwierigkeiten zu überwinden habe, so sei sie noch lange nicht am Ende ihrer Kräfte. Unerwünscht sei ein unnötiger Zwang, und darum sollten weitere behördliche Regelungen, möglichst vermieden werden. Die Fleischversorgung sei bereits mit am besten geregelt. Alle Berufsstände, Stadt und Land müßten vertrauensvoll zusammenarbeiten.

Ein konservativer Redner betonte, daß hohe Preise notwendig seien, um die Produktion auf das höchste anzuspannen. Ein Teil der Preise habe den Burgfrieden nicht gewahrt und würdige nicht genügend die Schwierigkeiten der Landwirtschaft. Dem preussischen Landwirtschaftsminister, der schon im Oktober die Freigabe von Waldfreien und anderes mehr anordnet habe, dürfe man keinen Vorwurf machen, wenn er für die Erhaltung der Produktion eintrete. Die Kartoffel sei insofern eine sehr delikate Frucht, als ihr Futterwert viel höher sei, als in den Höchstpreisen zum Ausdruck komme. Die nicht genügende Beschädigung der Kartoffelmärkte sei zurückzuführen auf ungünstiges Wetter, Wagen- und Arbeitermangel, aber auch auf Nervosität der Konsumenten. Die Preise der Kartoffelerzeugnisse seien nicht zu hoch. Dies werde durch das mangelnde Angebot an die Fabriken bewiesen. Der Spirituspreis sei gegenüber den Herstellungskosten auch nicht zu hoch. Die Erträge einzelner Wirtschaften lassen keinen Schluß für die Allgemeinheit zu. Der agrarische Redner rechnet mit einem Rückgang der Einnahmen der deutschen Landwirtschaft um etwa 2 Milliarden Mark, während der fortschrittliche Abgeordnete ein Steigen ihrer Einnahmen um 3 Milliarden annimmt. Für die letztere Annahme sei jedoch die Grundlage nicht gegeben. Hätten wir nicht hohe Zölle gehabt, so wäre die Landwirtschaft nicht in der Lage gewesen, so wie es geschehen ist, Nahrungsmittel zur Verfügung zu stellen. Die vermehrte Abschachtung von Kühen und Färsen sei nicht erwünscht, weil sonst der Mangel an Milch und Butter verschärft werde. Erwünscht sei, daß die verschiedenen Berufsstände ihre Interessen gegenseitig besser würdigen und sich besser verstehen lernten.

Ein sozialdemokratischer Abgeordneter meinte, daß die letzte Mahnung des Vorredners nicht erleichtert werde durch dessen eigene Rede und die Ausführungen des agrarischen Redners am Samstag. Die Zahlen über das Verhältnis der Lebensmittelpreise bei uns und im Ausland, die der Schatzsekretär gegeben habe, seien ohne weiteres für uns nicht brauchbar. Der 400 Millionen-Fonds zur Hilfeleistung an die Gemeinden habe gewiß mildern gewirkt, aber noch nicht genügt. Die Ernährungsverhältnisse könnten nur gebessert werden, wenn mehr als bisher energisch und rasch eingegriffen werde. Die Grundlagen der landwirtschaftlichen Statistik seien außerordentlich unsicher. Die Preissteigerung sei für die Landwirte mehr als ausreichend. Ebenso liege es bei den Kartoffelerzeugnissen. Die Geschäftsberichte der Erwerbsgesellschaften mit ihren erhöhten Dividenden müssen Verärgerung hervorrufen, und die Gewinne der Privatbetriebe werden nicht geringer sein. Immer neue Verordnungen werden nötig gemacht durch die Spekulation in allen Berufen, nicht nur